
Elternschaft und Wissenschaftskarriere

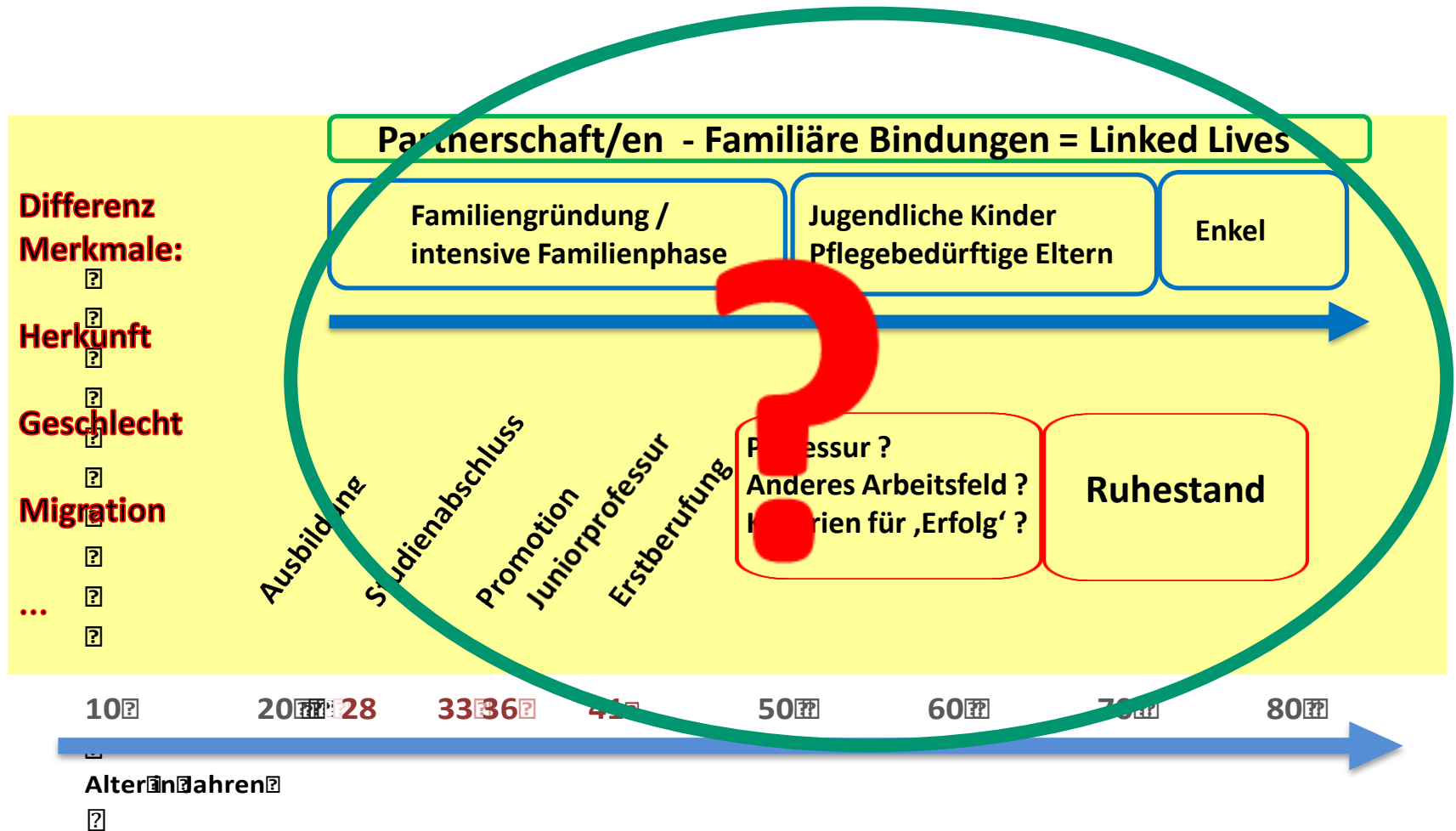
Einblicke und Ausblicke

Vortrag Universität Wien

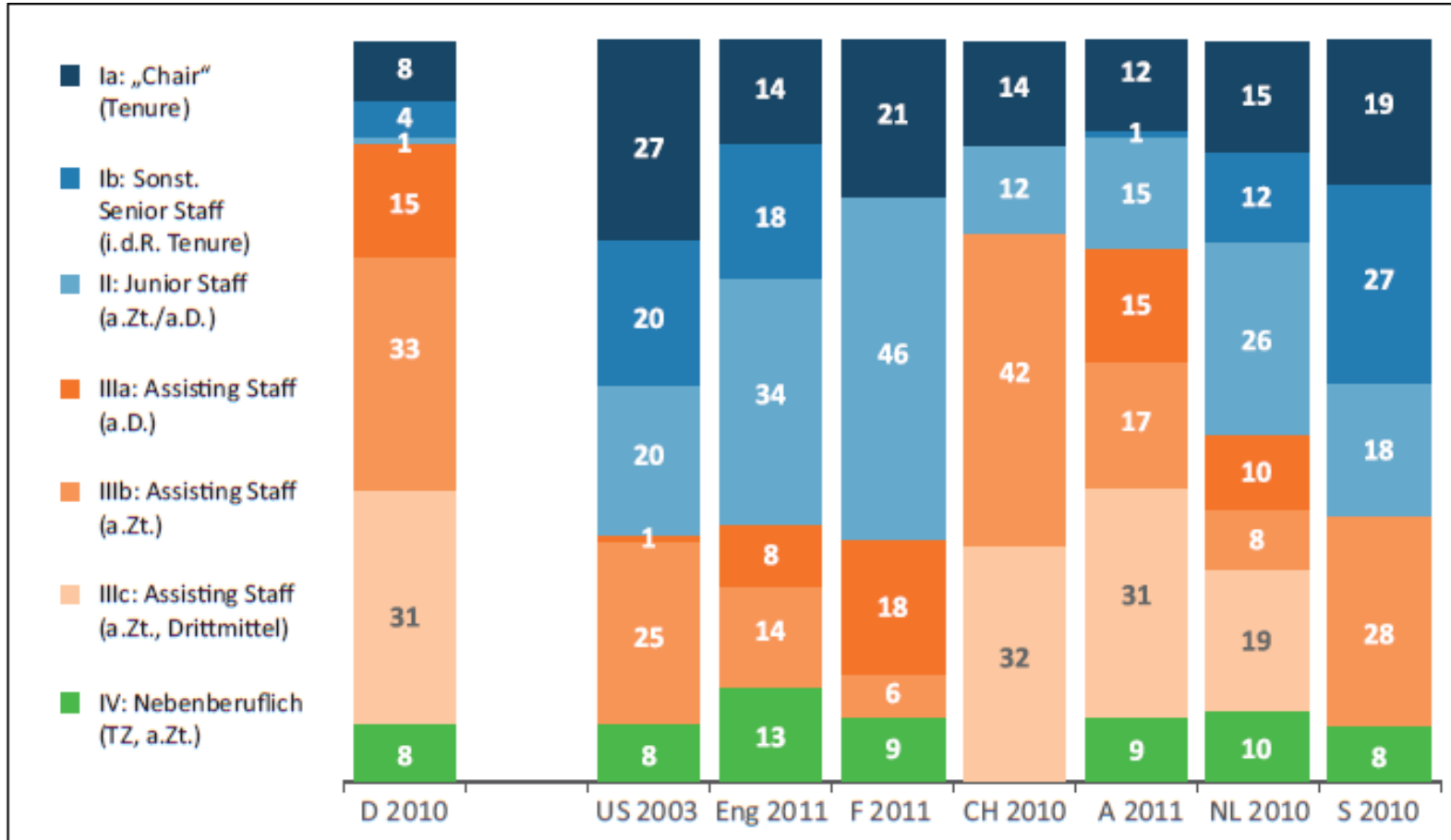
22.02.2023

Prof. Dr. Inken Lind

Wissenschaftskarriere und Elternschaft im Lebenslauf



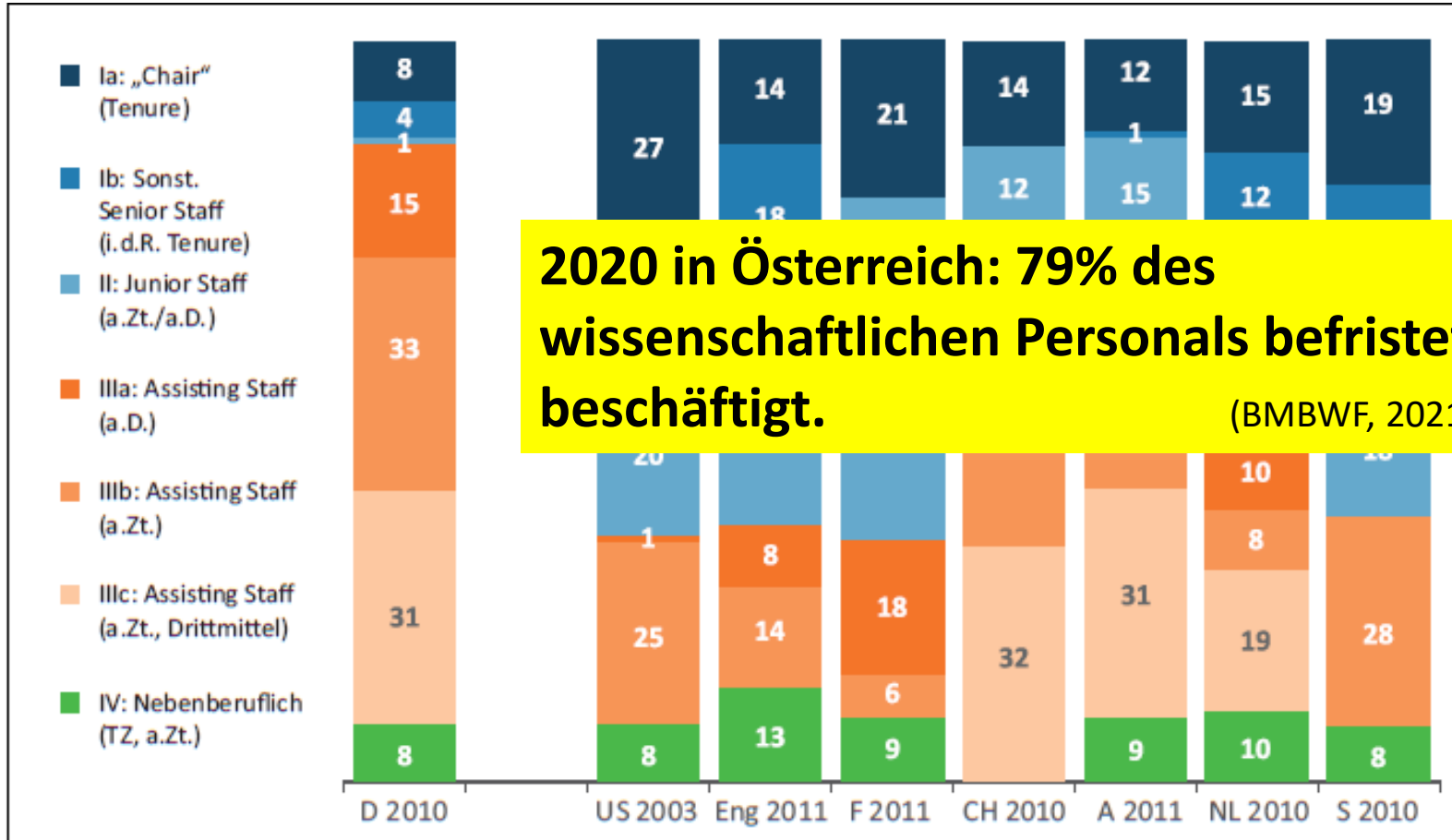
Hasard oder Laufbahn? (Kreckel/Zimmermann, 2014)



Personalstruktur an Universitäten im internationalen Vergleich
(Kreckel/Zimmermann, 2014, S. 236)

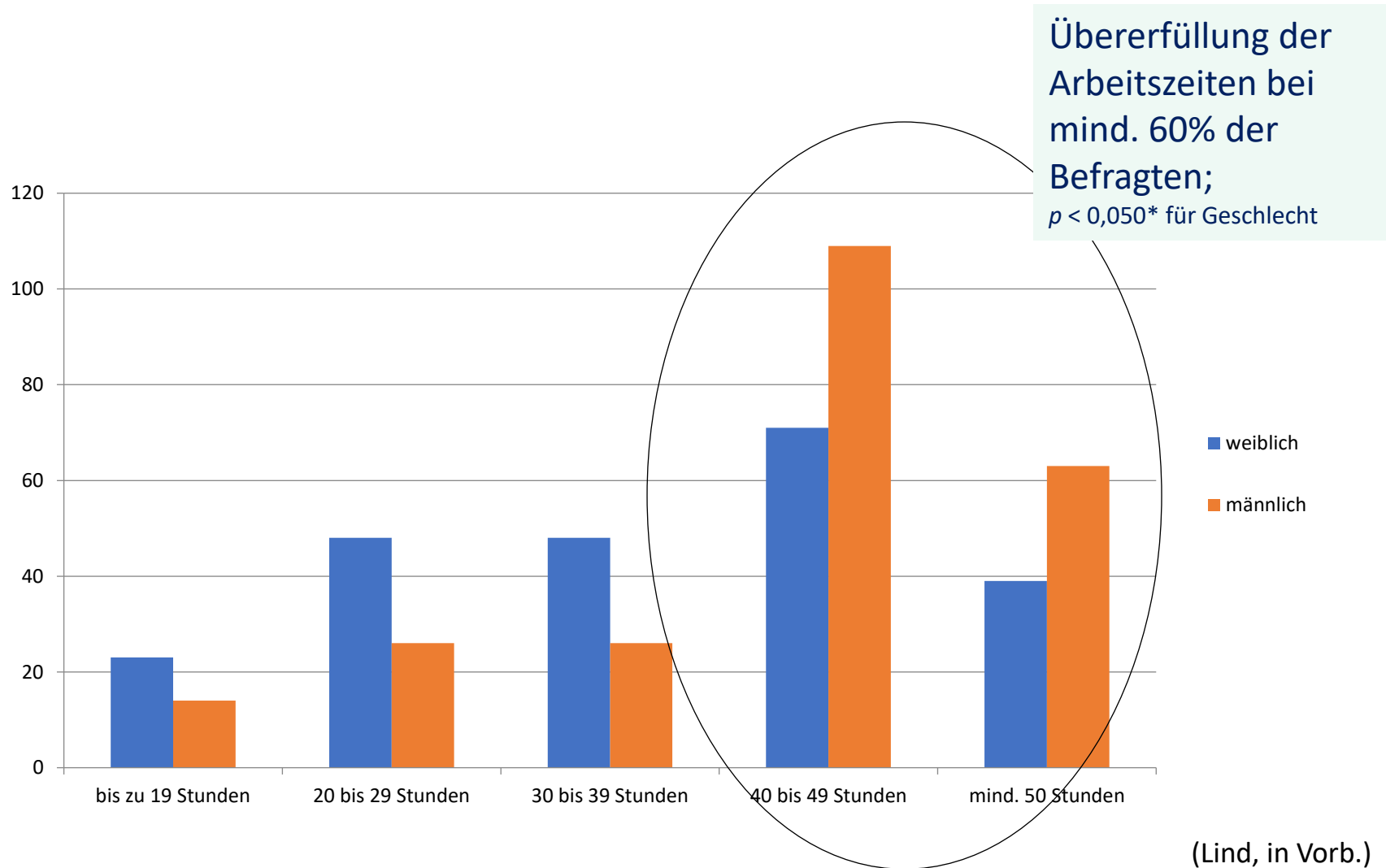


Hasard oder Laufbahn? (Kreckel/Zimmermann, 2014)



Personalstruktur an Universitäten im internationalen Vergleich
(Kreckel/Zimmermann, 2014, S. 236)

Aktuelle Studie: Online-Erhebung an TH Köln; N=493



2021 – Online-Erhebung an TH Köln; N=493

Arbeitsstunden laut Vertrag:	MW = 30
Tatsächlich (Selbsteinschätzung):	MW = 38

2022 – Online-Erhebung Univ. Göttingen (in Vorb.); N=942

Arbeitsstunden laut Vertrag:	MW= 31
Tatsächlich (Selbsteinschätzung):	MW = 41,5

(Lind, in Vorb.)

Wissenschaftskarriere

- Kriterien für ‚Exzellenz‘ an Freistellung von Care orientiert
- Vergeschlechtlichte Strukturen
- Übermäßiges, als ‚intrinsisch‘ konstruiertes, zeitliches Investment als Motivationskriterium
- Publikationsdruck
- Entgrenzte Zeitstrukturen
- Biographische Verunsicherung

(Metz-Göckel et al., 2010; 2014; 2016; Lind, 2013; Beaufaÿs, 2015; Weis, 2019)

„Lösungen“ u.a.:

- **Beabsichtigte und unbeabsichtigte Kinderlosigkeit**
- **Ausstieg aus Wissenschaftskarriere**
- **Weniger Kinder als gewünscht**
- **Instabilität von Beziehungen**
- **Verlangsamter/stagnierender Karriereverlauf**

Nicht nur die wissenschaftlichen Laufbahnen unterliegen hohen Risiken! Auch generative Prozesse und Bindungen sind vulnerabel.

(Metz-Göckel et al., 2010; 2014; 2016; Lind, 2013; Beaufaÿs, 2015; Weis, 2019)

Struktur

- I. **Diskurse zu Elternschaft und Wissenschaft**
- II. **Einblick: Auswahl an Befunden zu Elternschaft in der Wissenschaft**
- III. **Ausblick: Welche Schlüsse ziehen wir für die Zukunft?**

Kurzer Blick zurück: 70/80er Jahre

- **Etablierung von Frauenbeauftragten an Hochschulen**
- **Feministische Diskurse um gleichberechtigte Teilhabe**
- **Mutterschaft oft als unvereinbar mit Emanzipation/Feminismus konstruiert**
- **Emanzipation/Teilhabe durch Freistellung von Care-Aufgaben**

Kurzer Blick zurück: 90er Jahre

Etablierung von Gender Mainstreaming:

- Ursprünglich Konzept aus der Frauen-Entwicklungspolitik
- Gesetzliche Grundlage: Art. 3, Abs. 2.2 Grundgesetz

Zeitgleich: **Diskursveränderungen/,'Wording' von Chancengleichheit zu Chancengerechtigkeit**

Seit 2000er: Managing Diversity

- **Strategie zur Nutzung von Vielfalt im Sinne einer ‚Diversity Dividende‘**
= Unterschiede zwischen Menschen sollen hierarchielos gewürdigt und für die Organisation positiv genutzt werden
- **Unterschiede/Vielfalt meist hinsichtlich aller oder einiger der BIG 6 betrachtet: Alter, Behinderung, Ethnie, sexuelle Orientierung, Religion, Gender.**
➔ Care als Differenzmerkmal nicht/selten thematisiert

Kurzer Blick zurück: 2000er Jahre Familienfreundlichkeit

- **Verstärkte mediale und gesellschaftliche Aufmerksamkeit bzgl. Kinderlosigkeit der ‚High Potentials‘.**
- **Entwicklung von Konzepten der Familienfreundlichkeit/Kinderbetreuung im Kontext der Exzellenz-Initiative in Deutschland.**
- **Ergebnisse der Hochschulforschung:**
➔ **Besonders hoher Anteil von Kinderlosigkeit in der Wissenschaft**

Aktuelle Diskurse:

- **Parallelität von Diskursen zu Familienfreundlichkeit / Elternschaft und Gleichstellung**
- **Themenfelder z.T. im Spannungsverhältnis/Konkurrenz zueinander.**
- **Bemühen um Überwindung der Konstruktion struktureller *Unvereinbarkeit* von Elternschaft und Wissenschaftskarriere.**
- **Erste Diskurse um aktive Väter in der Wissenschaft**

Entwicklungslinie auf Ebene der Bedeutung von Geschlecht und Elternschaft

Frauenförderung - Gleichstellung - Diversity - Familienfreundlichkeit - Elternschaft

➔ Von der starken Betonung der Bedeutung von Geschlecht als einzigem Differenzmerkmal hin zur Relativierung von Geschlecht zugunsten anderer Differenzmerkmale, u.a. Care-Verantwortung

Struktur

- I. Diskurse zu Elternschaft und Wissenschaft
- II. **Einblick: Auswahl an Befunden zu Elternschaft in der Wissenschaft**
- III. **Ausblick: Welche Schlüsse ziehen wir für die Zukunft?**

Umfrage Mentimeter

Kinderlosigkeit wissenschaftliches Personal

	FHs	Universitäten
Mittelbau		
Frauen	53%	75%
Männer	47%	71%
Professuren		
Frauen	54%	62%
Männer	33%	34%

→ Elternschaft abhängig von Geschlecht, Statusgruppe (Alter) und Hochschultyp (vgl. Metz-Göckel et al., 2010; 2013)

(Personaldaten)

Survey-Ergebnisse zu Elternschaft

WinBus – Studie Deutschland (Panel-Erhebung)

Elternschaft im Mittelbau:

43% der männlichen Mittelbauangehörigen und

41% der weiblichen Mittelbauangehörigen

(Schürmann/Sembritzki, 2017)

Online-Erhebung Univ. Köln Professor*innen:

74% der Professoren und

58% der Professorinnen haben Kinder

(Berli et al., 2018)

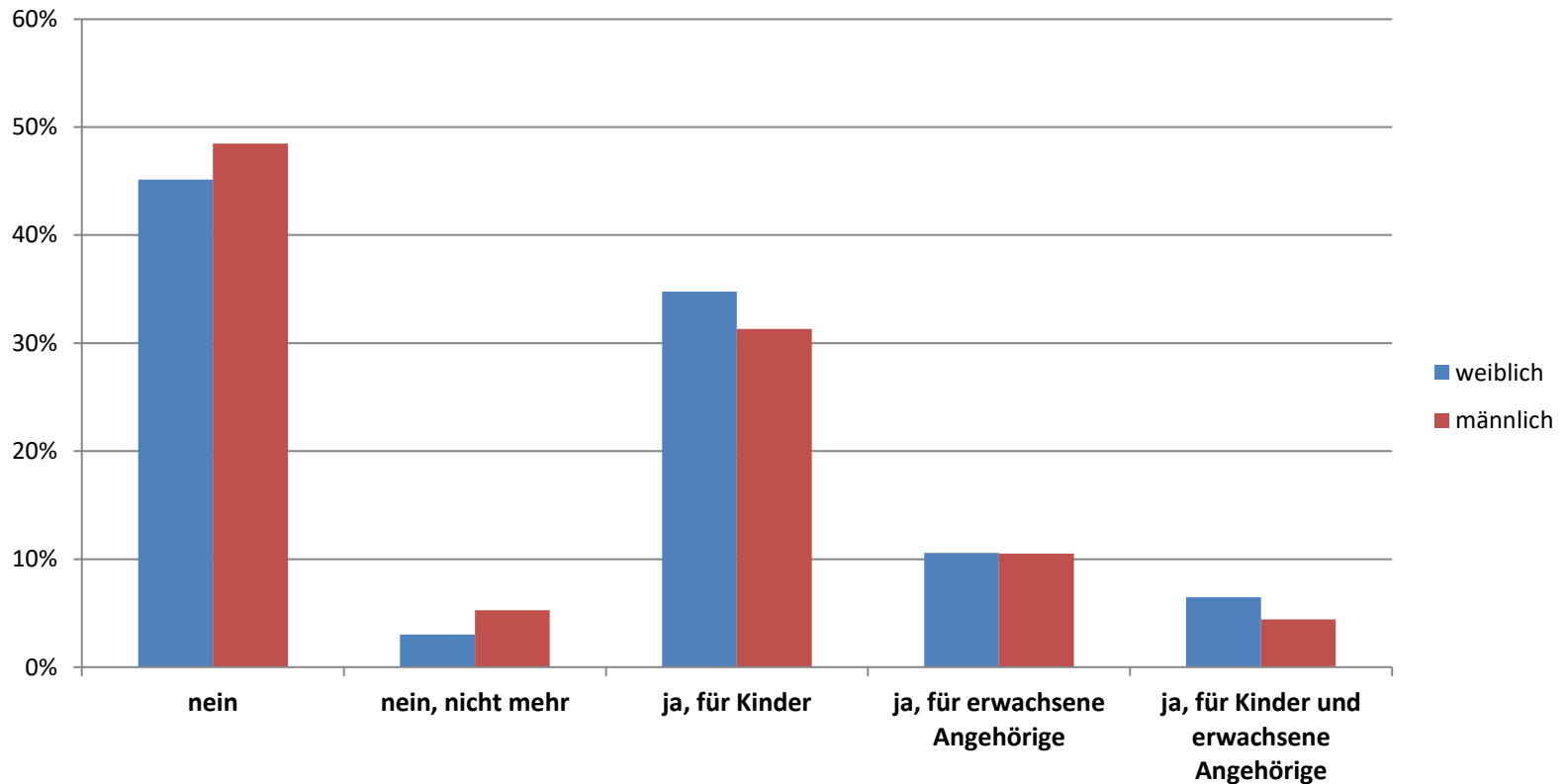
Vergleich Österreich: 44% der Wissenschaftlerinnen über 40 Jahre kinderlos; nur 10% gewollt kinderlos

(vgl. Buber, 2010; Buber et al., 2011.)

Aktuelle Studie; N=842 (Lind, in Vorb.)

Sorgeverantwortung: 53%

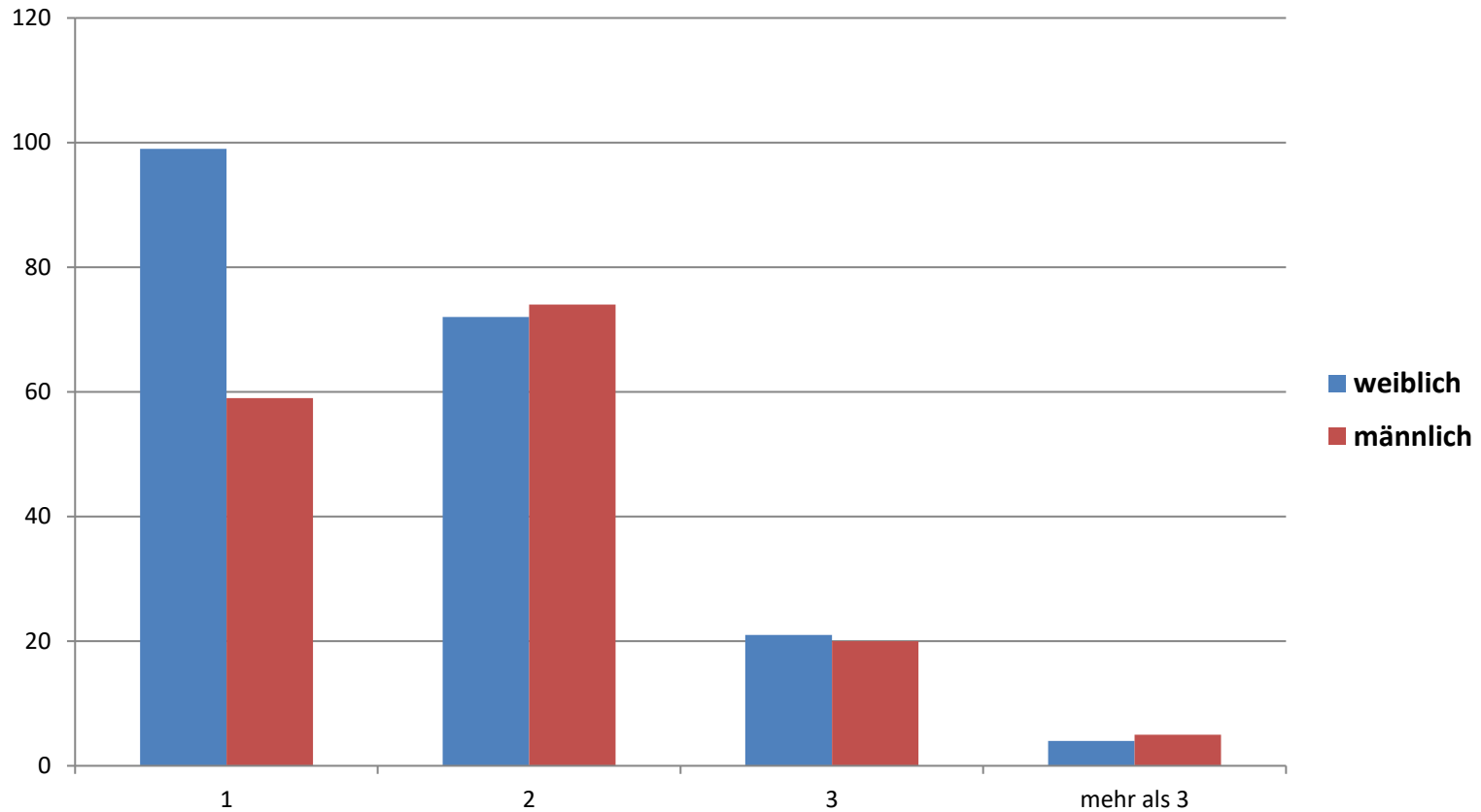
(Online-Erhebung an Universität, 2022)



(Lind, in Vorb.)

Aktuelle Studie: Kinder im eigenen Haushalt

(Online-Erhebung an Universität, 2021)

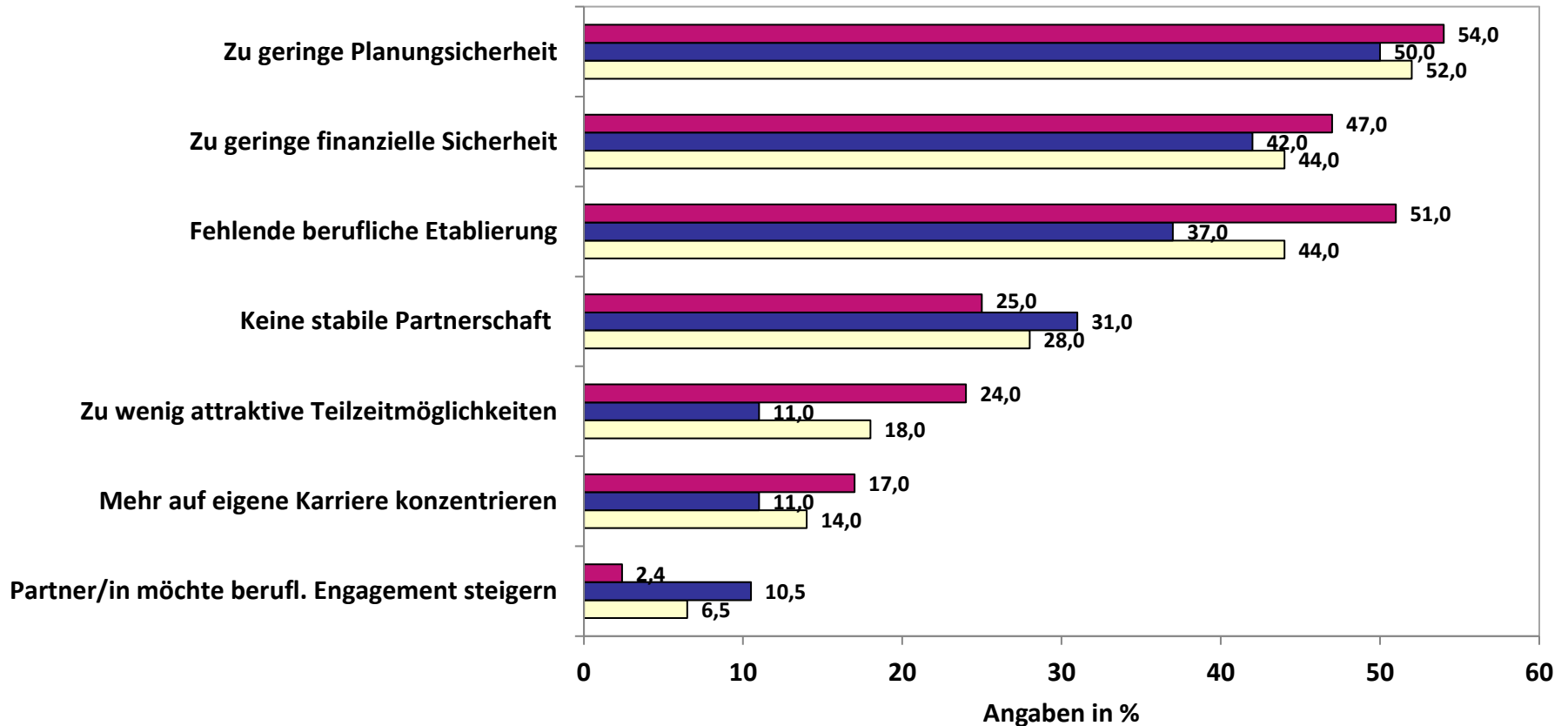


Frage wurde nur Personen gestellt, die Eltern sind oder Verantwortung für Kinder tragen.

(Lind, in Vorb.)

Barrieren gegen Familiengründung – Studie BAWIE

■ Kinderlose Frauen mit KW ■ Kinderlose Männer mit KW ■ Gesamt



(Lind, 2010; 2012)

10 Jahre später.... Barrieren gegen Familiengründung

Daten: Online-Erhebung Universität Göttingen, 2022; N=834

Würden Sie - unabhängig von den Möglichkeiten der Realisierung - gerne in den nächsten Jahren ein Kind/noch ein weiteres Kind bekommen?

	N	%
nein	406	49%
eher ja	186	22%
ja, unbedingt	155	19%
Keine Angabe	87	10%
Gesamt	834	100%

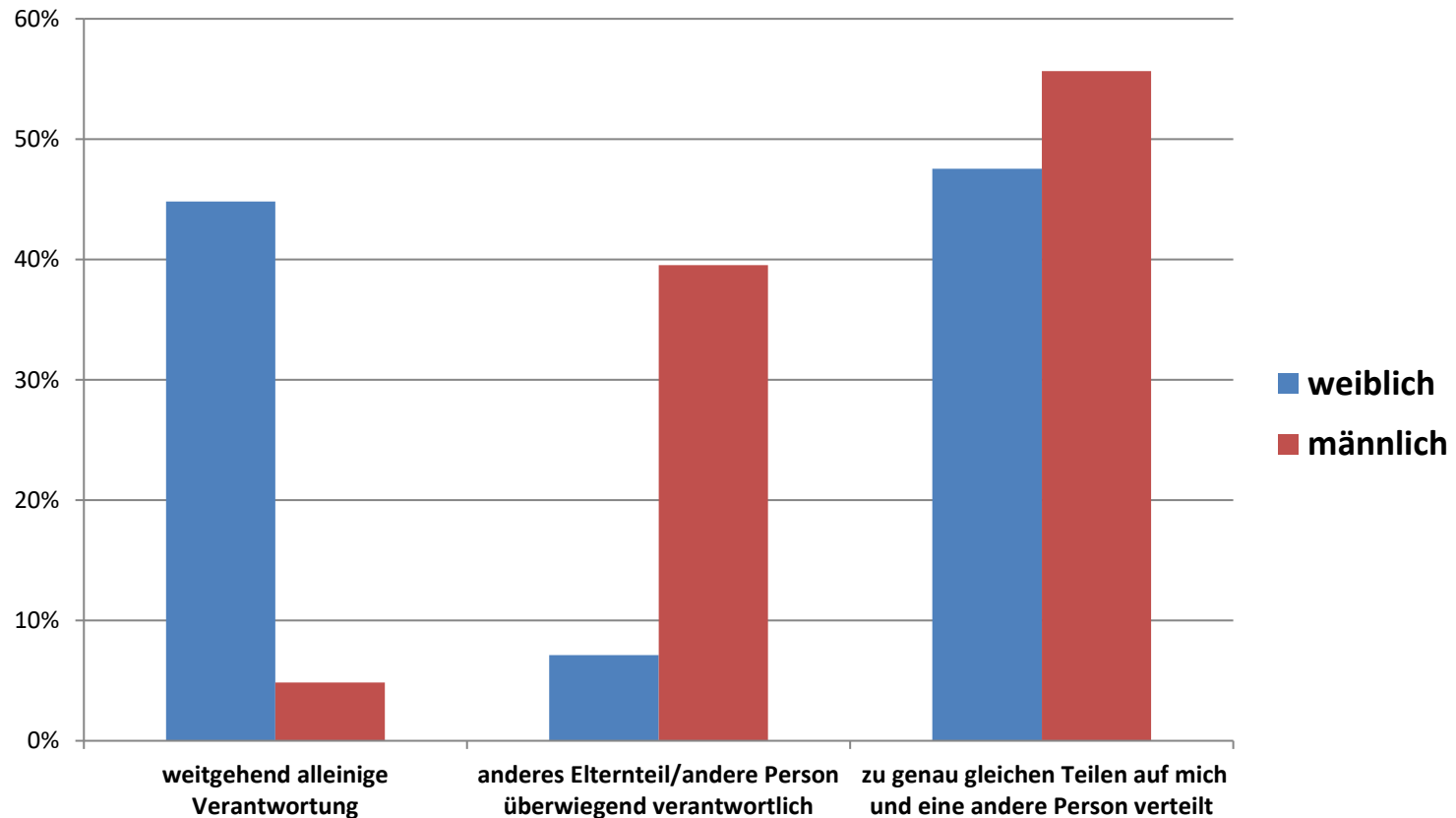
Häufigste Gründe gegen Realisierung Kinderwunsch:

Unklare berufliche Perspektive:	65%
Probleme Vereinbarkeit:	41%
Arbeitsbelastung/berufl. Motivation:	31%
Private Gründe/Gesundheit:	21%

(Lind, in Vorb.)

Übernahme Care-Verantwortung für Kinder

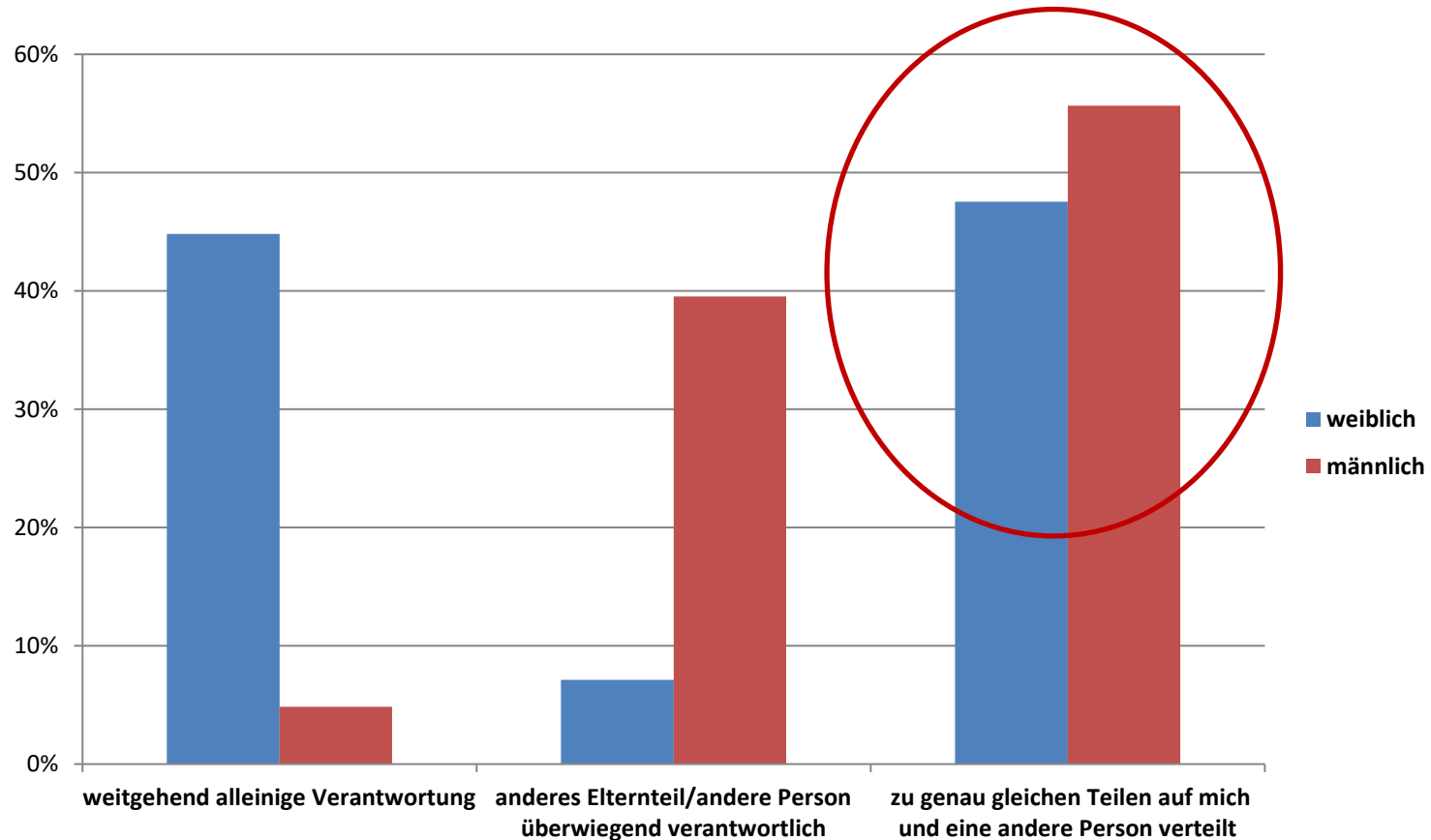
Daten: Online-Erhebung Universität Göttingen, 2022; Teilgruppe der Eltern; n=313



(Lind, in Vorb.)

Übernahme Care-Verantwortung für Kinder

Daten: Online-Erhebung Universität Göttingen, 2022; Teilgruppe der Eltern; n=313

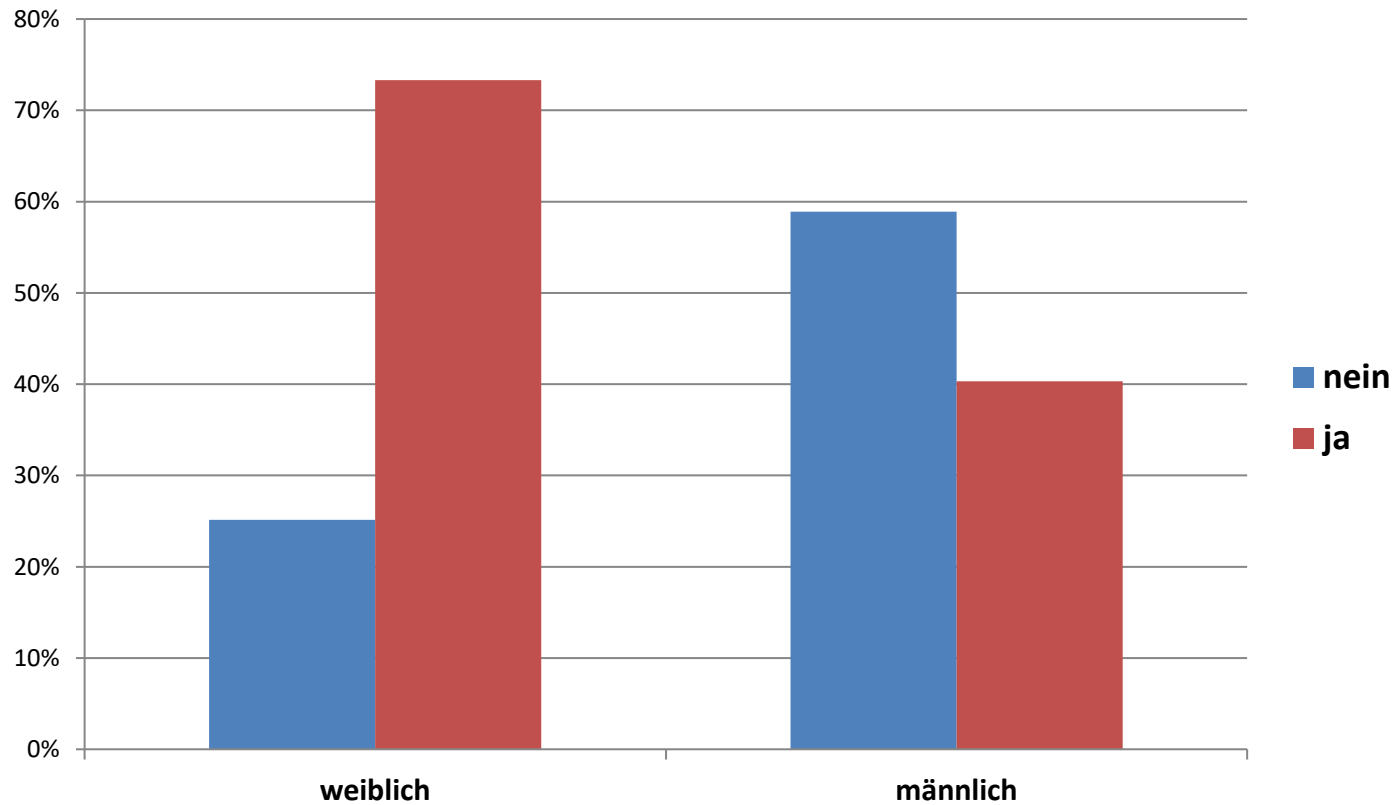


(Lind, in Vorb.)

Übernahme Notfallbetreuung

Übernehmen Sie überwiegend in besonderen Situationen, Betreuungsengpässen, im Krankheitsfall etc. die Betreuung des Kindes/der Kinder?

Daten Online-Erhebung Universität, 2022; Teilgruppe der Eltern; n=313

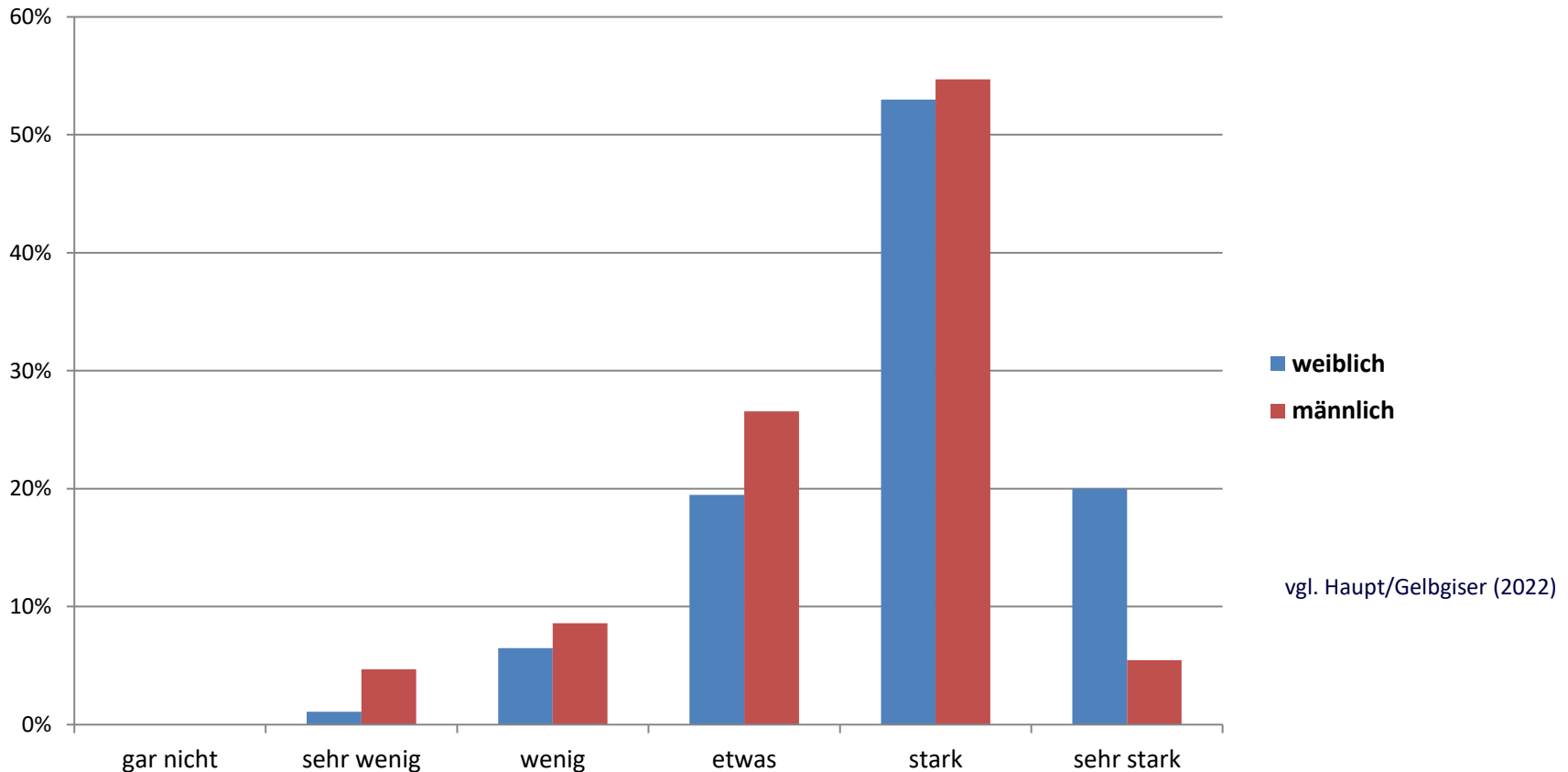


(Lind, in Vorb.)

Mental Load Care

Unabhängig von den konkreten Tätigkeiten, wie stark beschäftigt Sie die Sorge für das Kind/die Kinder mental (Mental Load) in Ihrem Alltag?

Geschlecht Sig. $p < .001$; Daten Online-Erhebung Universität, 2022; Teilgruppe der Eltern; $n=313$



vgl. Haupt/Gelbgiser (2022)

(Lind, in Vorb.)

Mental Load Care

Mental Load wirkt sich in ähnlicher Weise belastend aus wie unmittelbare Care-Tätigkeit.

Vergleich Gruppen hoher vs. niedriger Mental Load, unabhängig von tatsächlichem Care-Zeitaufwand:

- **signifikanter Zusammenhang von Mental Load und Belastungserleben ($p < 0.05^{**}$)**
- **signifikanter Zusammenhang Mental Load und Wohlbefinden ($p < 0.05^*$)**

(Lind, in Vorb.)

Bewältigung Vereinbarkeit Wissenschaft und Elternschaft

Wie bewältigen Sie hauptsächlich die Vereinbarung der Sorge für Kinder mit Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit?

Daten: Online-Erhebung Universität, 2022; Teilgruppe der Eltern; n=313

durch lange Arbeitstage und hohes zeitliches und mentales Investment	87	28%
durch die Inanspruchnahme von öffentlichen Betreuungseinrichtungen	94	30%
durch privat finanzierte Betreuung	18	6%
durch Inanspruchnahme von Angeboten der Hochschule	1	0%
durch Unterstützung Partner*in/soziales Umfeld	87	28%
durch informelles Entgegenkommen von Vorgesetzten/des beruflichen Umfelds	9	3%
sonstiges	11	4%
Keine Angabe	2	1%
Gesamt	309	100%

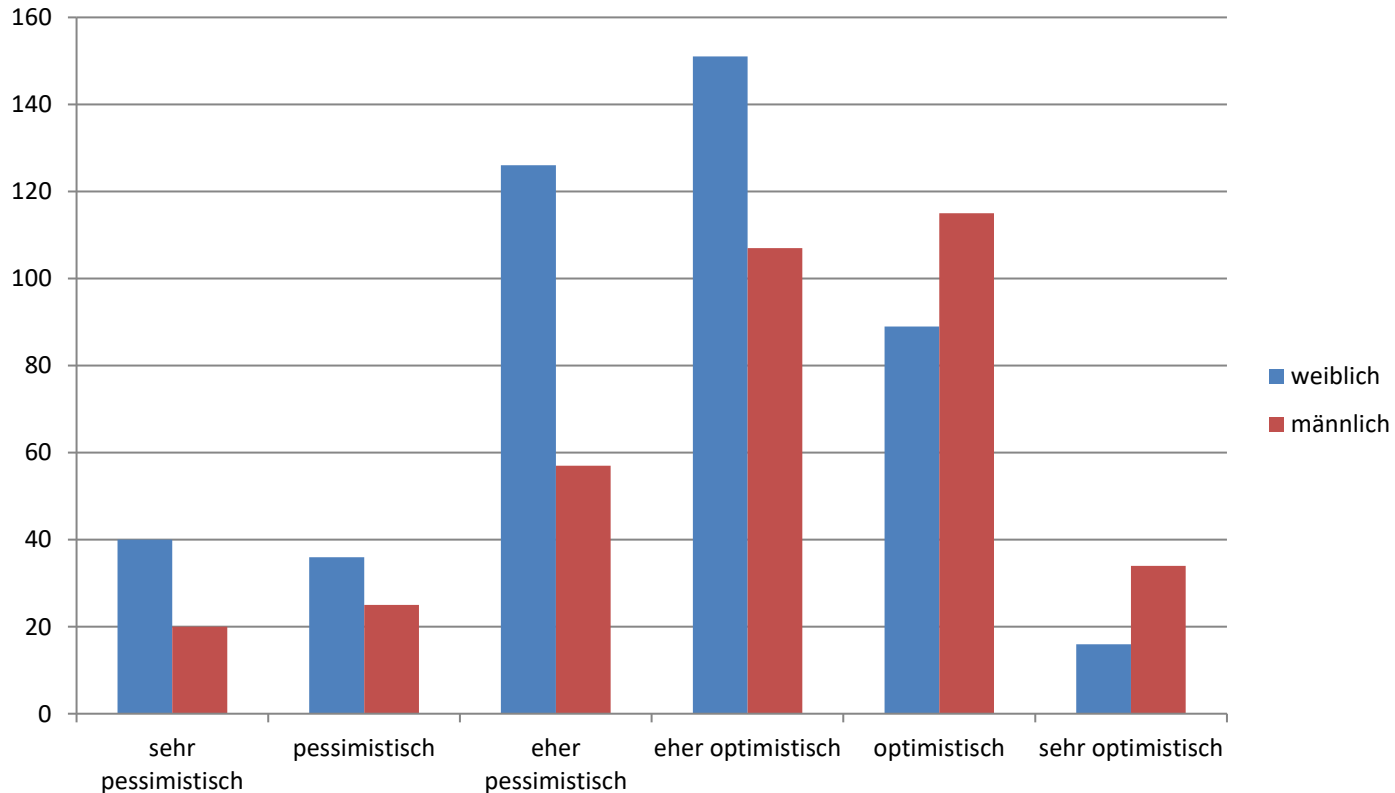
Frage wurde nur Personen gestellt, die Sorgeverantwortung für Kinder haben.

(Lind, in Vorb.)

Bewertung berufliche Perspektive/Geschlecht

Daten: Online-Erhebung Universität, 2022 (Lind, in Vorb.)

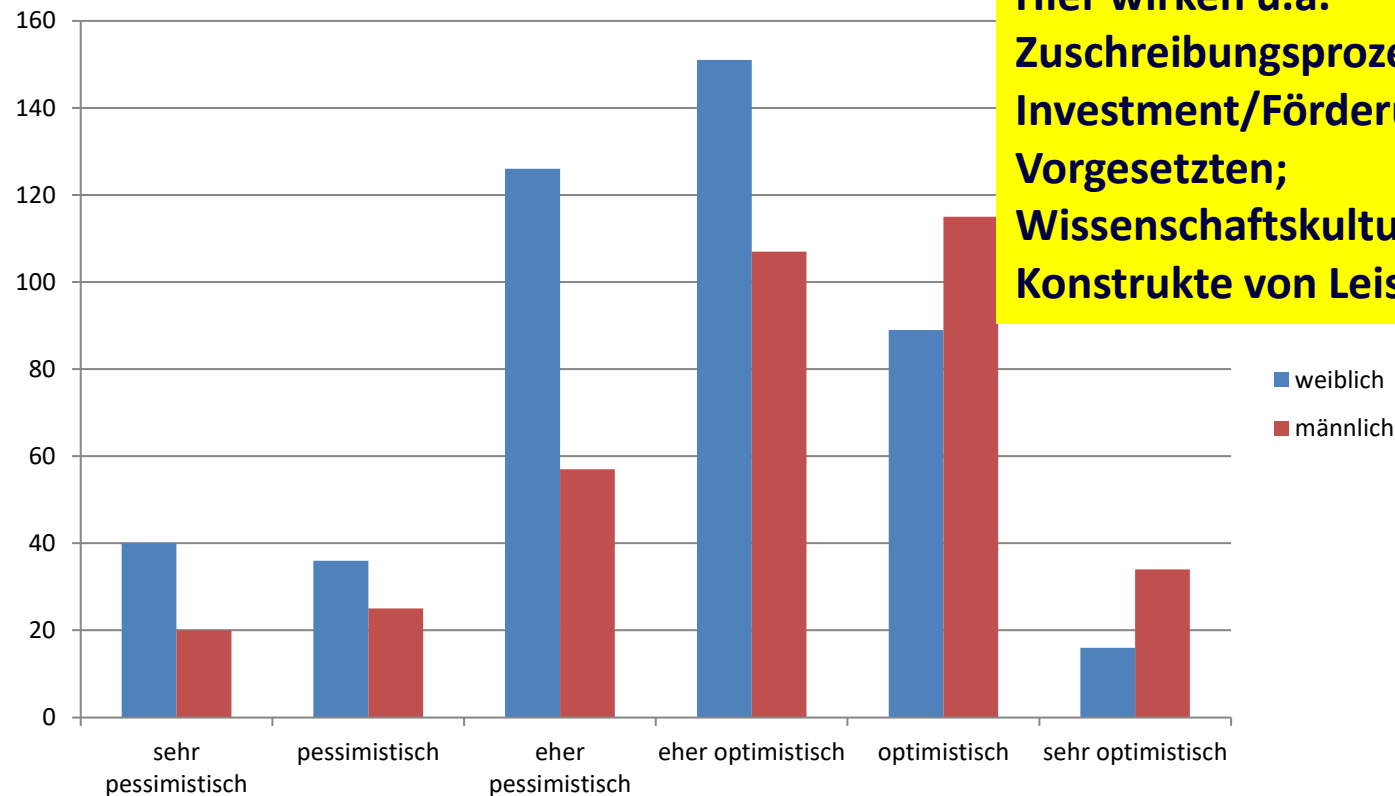
(weiblich: MW=3,6; männlich MW=4,0; sig. $p < .001$)



Bewertung berufliche Perspektive/Geschlecht

Daten: Online-Erhebung Universität, 2022 (Lind, in Vorb.)

(weiblich: MW=3,6; männlich MW=4,0; sig. $p < .001$)



**Hier wirken u.a.
Zuschreibungsprozesse;
Investment/Förderung von
Vorgesetzten;
Wissenschaftskultur;
Konstrukte von Leistung etc.**

(Lind, in Vorb.)

Berufliche Perspektive, Geschlecht und Care-Verantwortung

Daten: Online-Erhebung TH-Köln, 2021; Online-Erhebung Universität, 2022 (Lind, in Vorb.)

➔ **Frauen mit Care-Verantwortung unterhalb der Professur haben pessimistischere berufliche Perspektive als statusgleiche Personen (Frauen und Männer) ohne Care-Verantwortung.**

Items:

- Merkmale der Position = nicht-Professur Professorin_rec
- Geschlecht/Gender SD_Geschl
- Einschätzung berufliche Perspektive P_Pers_B
- Care – Verantwortung C_gesamt_V

Berufliche Perspektive und Lebenszufriedenheit

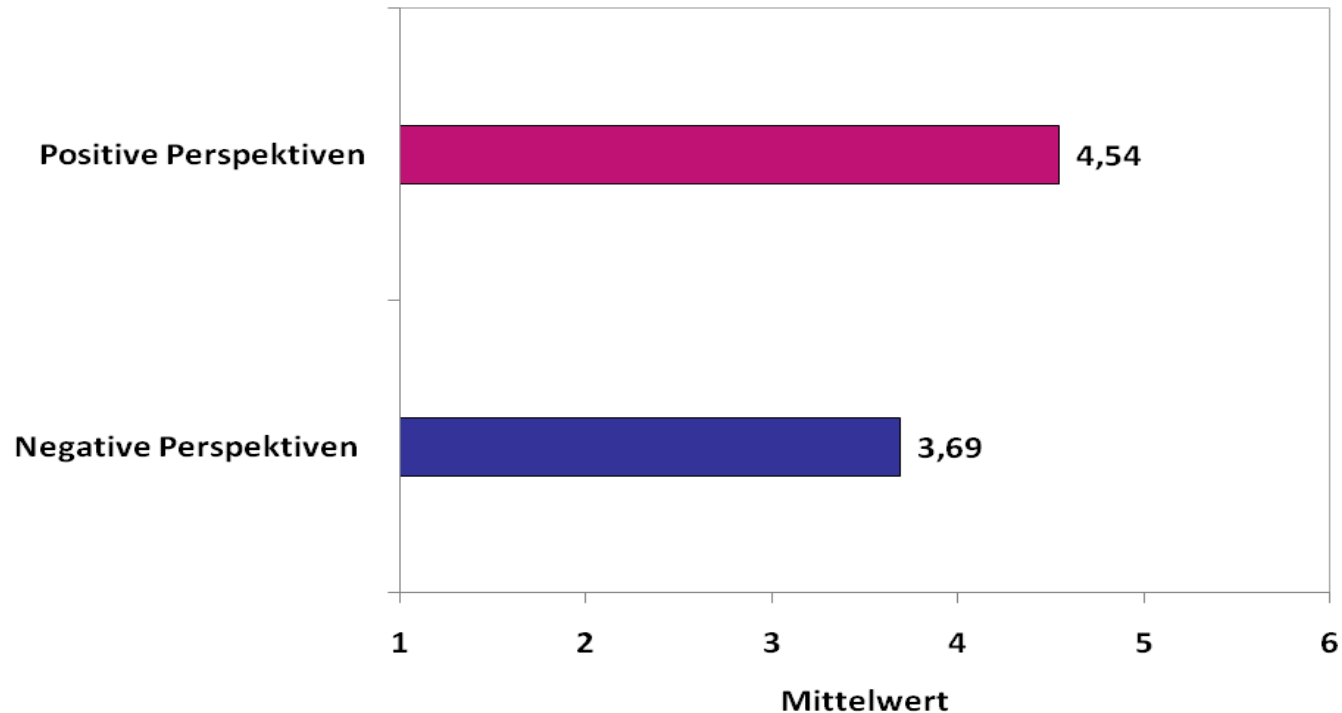
Daten: Online-Erhebung TH-Köln, 2021; Online-Erhebung Universität, 2022 (Lind, in Vorb.)

➔ **Je positiver die berufliche Perspektive, desto höher die Lebenszufriedenheit und das gesundheitliche *Wohlbefinden* unabhängig von Wochenarbeitszeit und beruflichen Belastungsfaktoren.**

Items:

- Merkmale der Position P_WAZ_T (tats. wöchentl. Arbeitszeit)
- Berufliche Perspektive P_Pers_B
- Lebenszufriedenheit W_LZuf_gesamt
- Wohlbefinden WHO_Index
- Berufliche Belastung B_Beruf_subj

Berufliche Perspektiven / Wahrscheinlichkeit Familiengründung

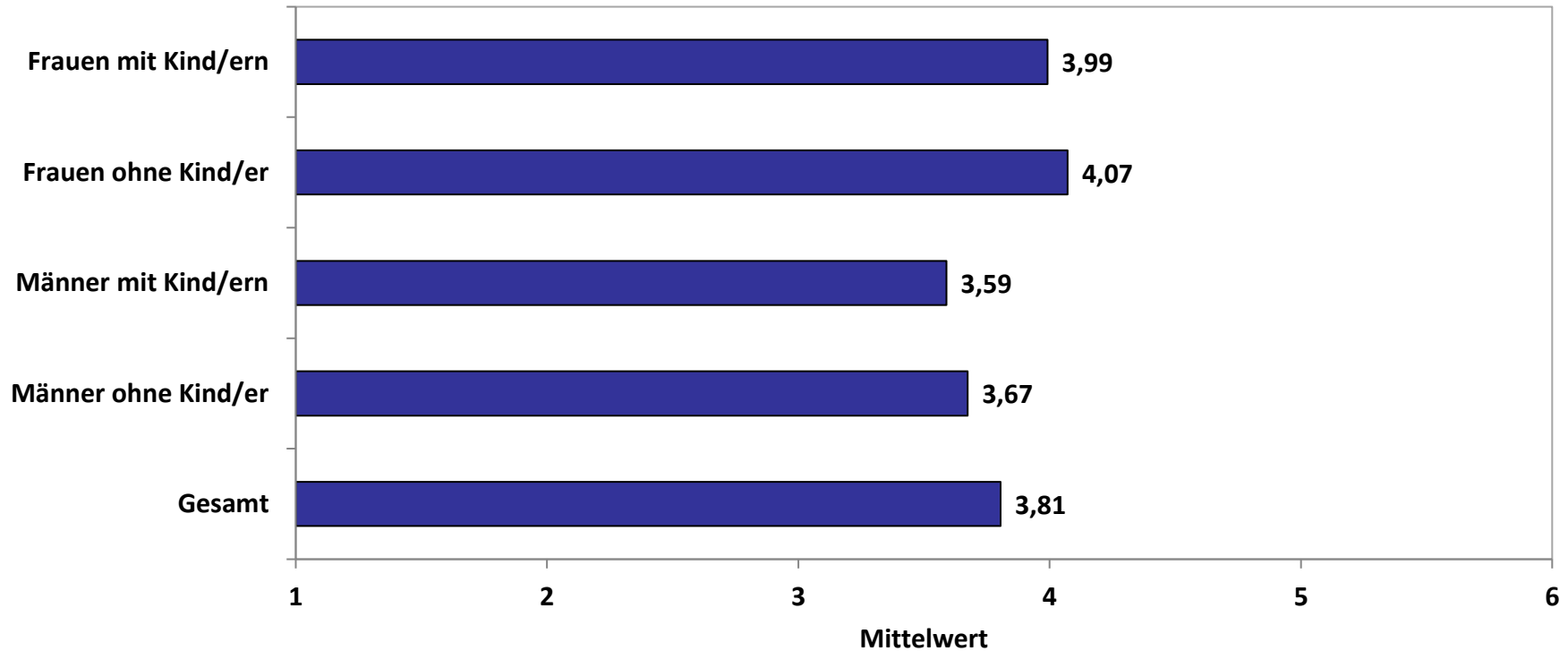


Lind, 2010

Einschätzung der Wahrscheinlichkeit der gewünschten Familiengründung nach Gruppen positive versus negative berufliche Perspektiven.

Kein Geschlechtereffekt!

Erschöpfung nach Elternschaft und Geschlecht



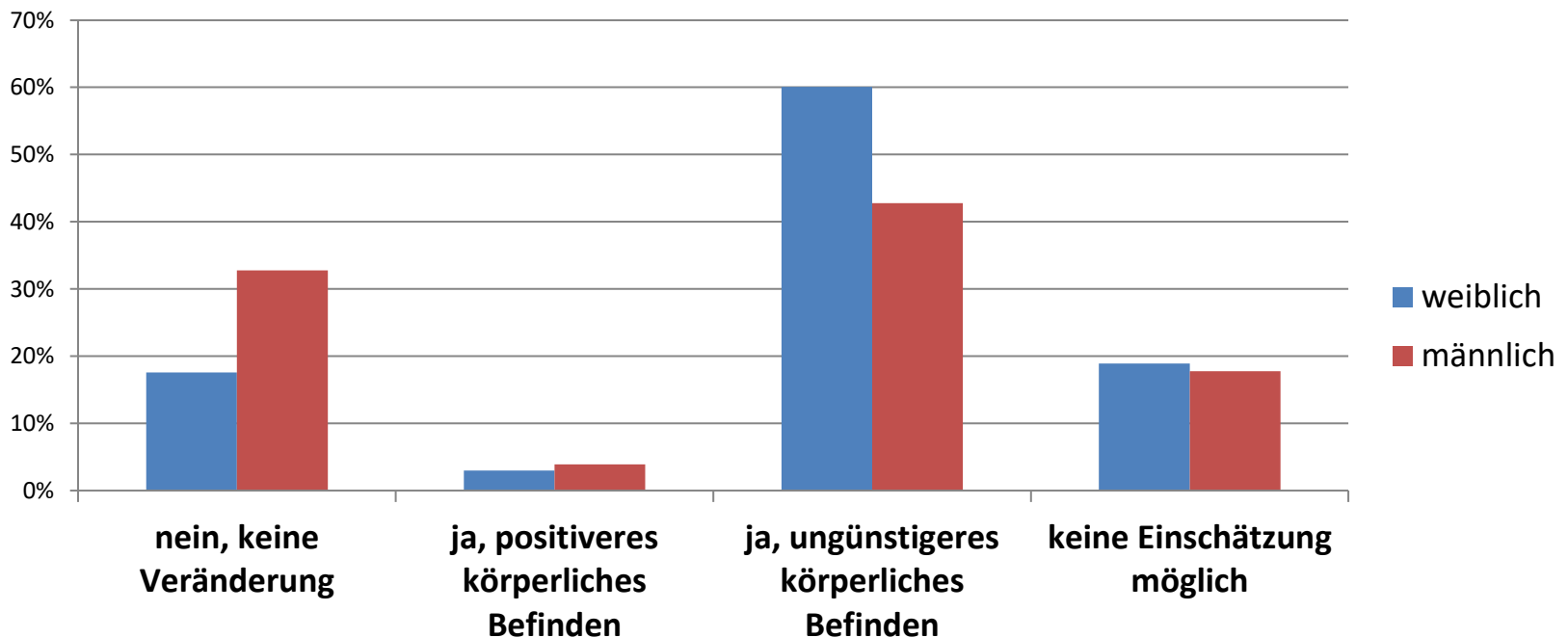
Lind, 2012

Veränderungen körperliches Befinden während Care

Hat sich Ihr körperliches Befinden verändert (im Vergleich zu Ihrer Situation vor der Care-Verantwortung)?

N=423 (weiblich: 3,6; männlich 4,0; sig. $p < .001$)

Daten: Online-Erhebung Universität, 2022 (Lind, in Vorb.)

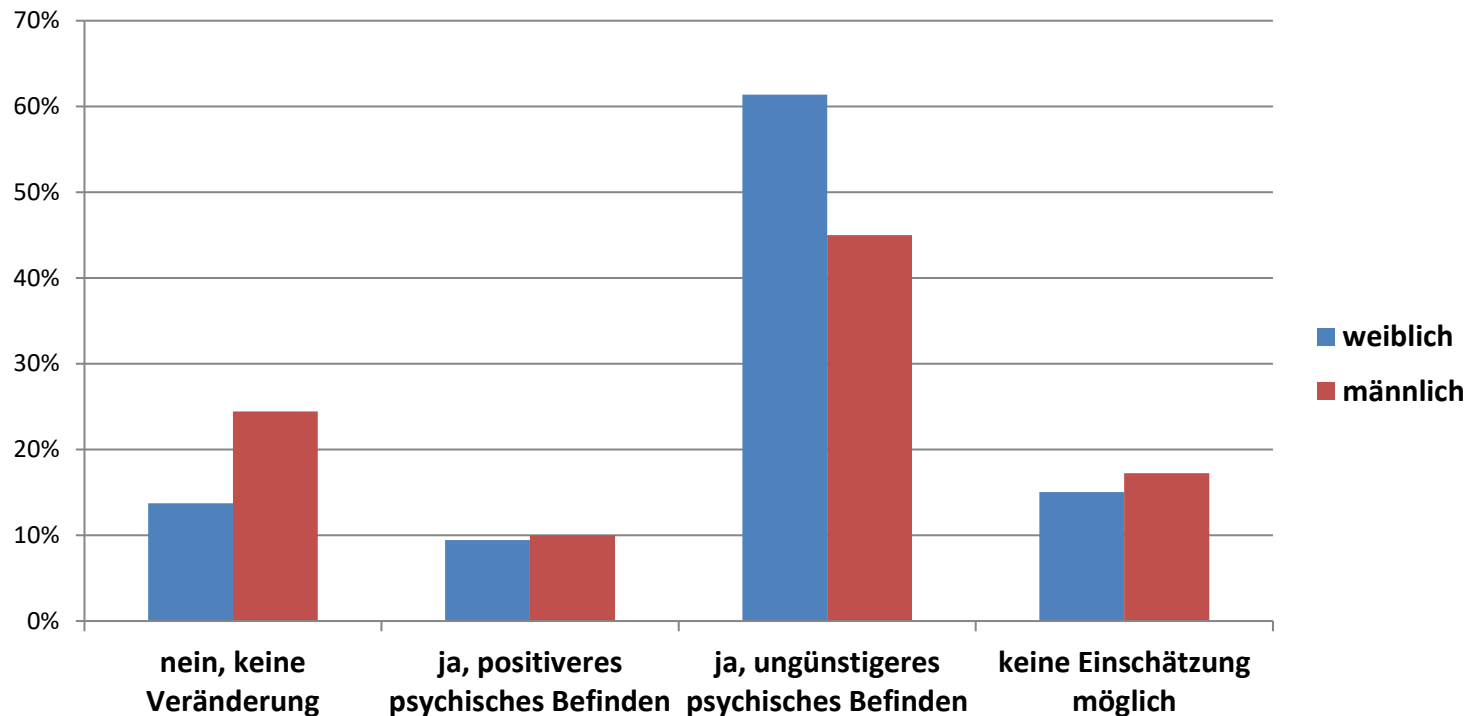


Veränderungen psychisches Befinden während Care

Hat sich Ihr psychisches Befinden verändert (im Vergleich zu Ihrer Situation vor der Care-Verantwortung)?

N=423 (weiblich: 3,6; männlich 4,0; sig. $p < .001$)

Daten: Online-Erhebung Universität, 2022 (Lind, in Vorb.)



Elternschaft und Stresserleben in der Wissenschaft

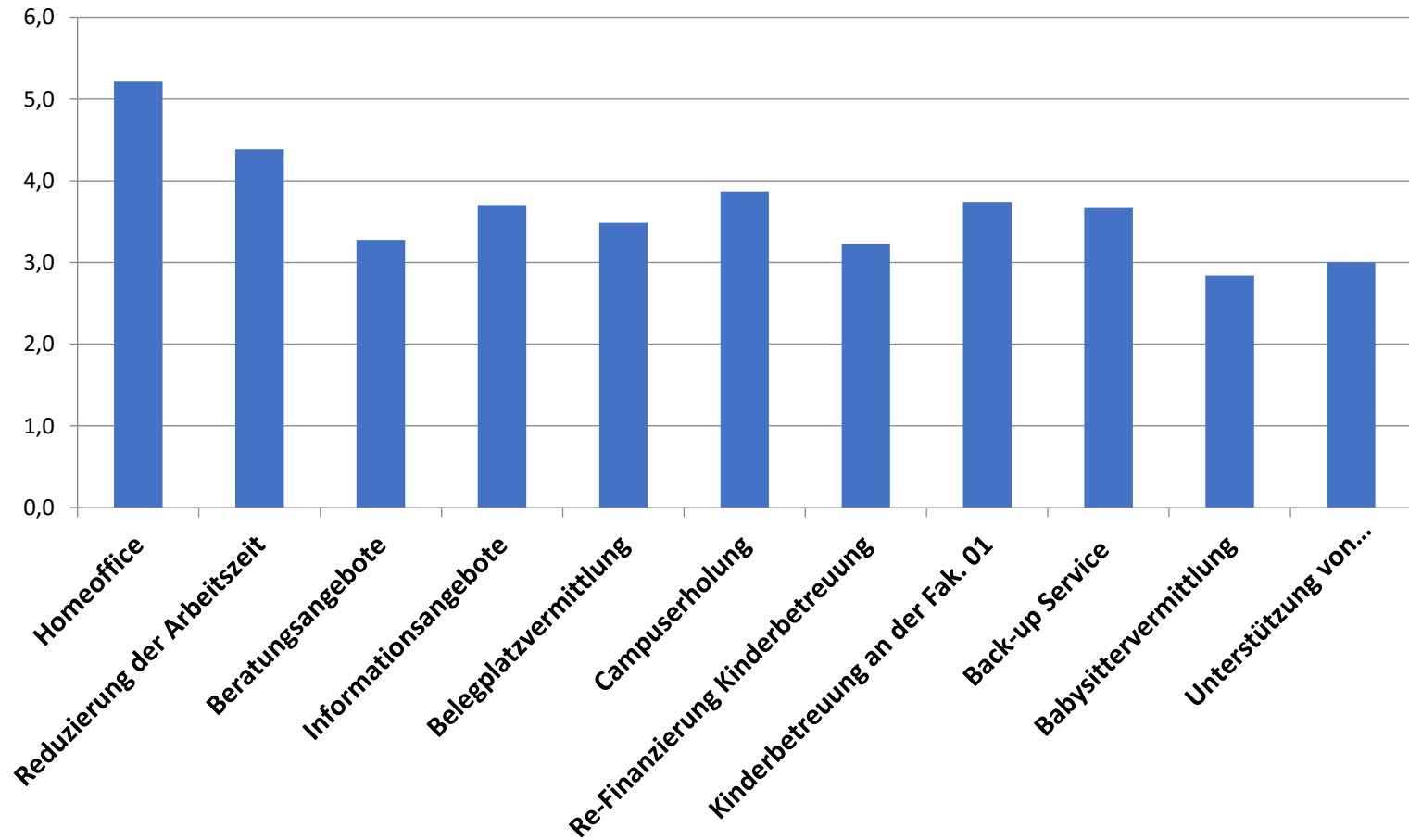
- Frauen ohne Kinder im Mittelbau erleben höheren Stress als Mütter
- Mütter erleben höhere zeitliche Anforderungen als Frauen ohne Kinder
- Frauen ohne Kinder erleben höheren Leistungsdruck und Wettbewerbsdruck als Mütter
- Größere Zuständigkeit der Mütter bei zeitlichen Engpässen und besonderen Betreuungsbedarfen

(Schürmann/Sembritzki, 2017)

Hilfreich für Eltern in der Wissenschaft:

Bewertung von Unterstützung/Maßnahmen

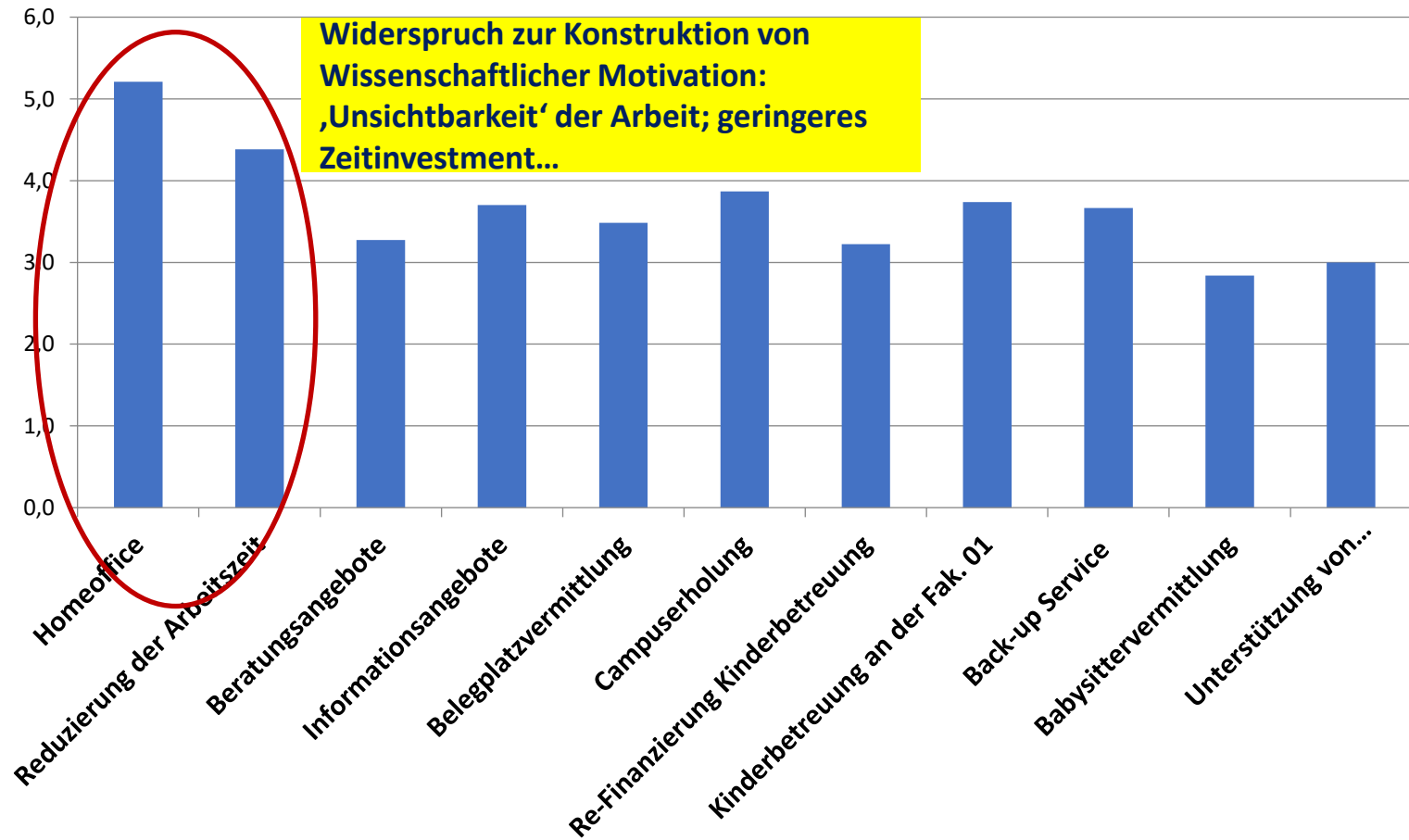
Daten: Online-Erhebung TH Köln, 2021; Lind, in Vorb.



Hilfreich für Eltern in der Wissenschaft:

Bewertung von Unterstützung/Maßnahmen

Daten: Online-Erhebung TH Köln, 2021; Lind, in Vorb.)



Hilfreich für Eltern in der Wissenschaft:

Daten: Online-Erhebung TH Köln, 2021

Auf einer Skala von 1=*sehr gering* 6=*sehr groß* bewerteten die Befragten im Durchschnitt (MW) die erlebte Unterstützung durch...

das private Umfeld mit	<i>MW=4,1</i>	<i>(s=1,5)</i>
unmittelbare Vorgesetzte mit	<i>MW=3,1</i>	<i>(s=1,8)</i>
das direkte berufliche Umfeld mit	<i>MW=3,0</i>	<i>(s=1,6)</i>

→ Das unmittelbare berufliche Umfeld ist von Bedeutung für die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft!

Hilfreich für Eltern in der Wissenschaft:

Daten: Online-Erhebung TH Köln, 2021

Auf einer Skala von 1=*sehr gering* 6=*sehr groß* bewerteten die Befragten im Durchschnitt (MW) die erlebte Unterstützung durch...

das private Umfeld mit	<i>MW=4,1</i>	<i>(s=1,5)</i>
unmittelbare Vorgesetzte mit	<i>MW=3,1</i>	<i>(s=1,8)</i>
das direkte berufliche Umfeld mit	<i>MW=3,0</i>	<i>(s=1,6)</i>

➔ Das unmittelbare berufliche Umfeld ist von Bedeutung für die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft! Strukturelle Maßnahmen weniger hoch bewertet.

Väter (*MW=2,7*) fühlen sich durch ihr direktes berufliches Umfeld weniger unterstützt als Mütter (*MW=3,3*)!

Maßnahmen / Wirkungen

- **Größte wahrgenommene Unterstützung durch Vorgesetzte und Kolleg*innen → Professor*innen als Gate-Keeper !!** (vgl. Berli et al. 2018; Klammer et al., 2019; Lind, in Vorb.)
- **Maßnahmen (Arbeitsbedingungen, Kinderbetreuung, Infrastruktur...) führen zu zeitlichen Entlastungen und Verbesserung von Lebensqualität und Arbeitssituation.**
- **Familienfreundliche Maßnahmen erhöhen die Attraktivität des Arbeitsortes Hochschule, auch für (noch) kinderloses wissenschaftliches Personal.**
- **Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Angebote sehr unterschiedlich.** (Kunadt et al., 2014; vgl. Lind, 2013; Lind, in Vorb.)

Hilfreich für Eltern in der Wissenschaft:

Am wichtigsten: verlässliche Perspektiven (v.a. für Familiengründungen)

Gefolgt von: Unterstützung durch berufl. Umfeld
Homeoffice
flexiblen Arbeitszeiten
Kinderbetreuung
familienfreundlichem Arbeitsklima

(Lind, in Vorb.; vgl. Schürmann, 2017; Paulitz et al., 2016; Lind, 2012;
Kunadt et al., 2014)

Linked Lives: Ein Blick auf Partnerschaften

- **Vaterschaft unwahrscheinlicher für Männer in Wissenschaftspartnerschaft.**
- **Promovierte Frauen haben geringere Wissenschaftsorientierung bei vorhandener Partnerschaft.**
- **Wissenschaftlerinnen in Partnerschaften übernehmen mehr als die Hälfte der Hausarbeit, unabhängig von Kindern.**
- **Beruflichen Karriere/Mobilitätsanforderungen des Mannes wird Vorrang gegeben.**

(Rusconi/Solga, 2011; Lind, 2012; Metz-Göckel, 2012; 2016; Dippelhofer-Stiem, 2012; Schürmann/Sembritzki, 2017; Kunadt et al., 2014)

Unvereinbarkeit (smythos)

- **Unklare Befundlage:**

Ist Mutterschaft/Elternschaft als solche gravierendes Karrierehindernis aufgrund des Zeitaufwandes für Kinder? Oder Selektionsprozesse infolge zugeschriebener Leistungserwartungen/Nichtverfügbarkeit.

(vgl. dazu Lind, 2012; 2013; Paulitz et al., 2016; Schürmann/Sembritzki, 2017; Metz-Göckel et al., 2016)

- **Starke Beharrungskraft des Unvereinbarkeitsmythos:**

Auch von Eltern selbst durch Verbalisierung, Handlungspraxen und kompensatorische Strategien immer wieder neu mit-konstruiert.

(Paulitz et al., 2016; vgl. Cremer, 2017; Marr, 2017)

Gleiche Maßnahmen für Väter und Mütter?

Antecol et al., 2018:

US-Studie zur Wirkung von geschlechtsneutralen familienbezogenen Maßnahmen am Beispiel der Ökonomie über 20 Jahre zum Tenure-Clock-Stopp

→ Wissenschaftler profitierten stärker von Familienpolitiken als Wissenschaftlerinnen: Abstand in Publikationszahl vergrößerte sich aufgrund unterschiedlicher Zeitverwendung des zusätzlichen ‚akademischen Jahres‘

Struktur

- I. **Diskurse zu Elternschaft und Wissenschaft**
- II. **Einblick: Auswahl an Befunden zu Elternschaft in der Wissenschaft**
- III. **Ausblick: Welche Schlüsse ziehen wir für die Zukunft?**

Ausblick: Offene Forschungsfragen

- Bedeutung von **Fürsorge/Pflegeverantwortung** für Karrierewege (längsschnittliche Studien)
- Prozesse der Reproduktion von **Unvereinbarkeitsmythen** im Kontext wissenschaftlichen Selbstverständnisses
- Effekte und Konzeption von **Mental Load**
- **Verlässlichen Daten** zur Kinderzahl des wissenschaftlichen Personals
- **Väter in der Wissenschaft** in Studien adressieren

Ausblick: Offene Forschungsfragen

- **Evaluationsstudien** zu Wirkungen von Maßnahmen auf individueller, organisationaler und struktureller Ebene
- Studien zur Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und **Partnerschaften**

Ausblick: Zukünftige Diskurse um Elternschaft

Elternschaft in der Wissenschaft als Frage von...

- Gleichstellung der Geschlechter?
 - Generativität bestimmter Personengruppen?
 - demographischer Verantwortung?
 - Humanressourcen?
 - möglicher gegenseitiger Bereicherung?
 - spezifischem Fokus im Rahmen der Care-Forschung?
- ➔ **Aus welcher Positionierung heraus wird geforscht und diskutiert?**

Ausblicke: Maßnahmen zu Elternschaft

- Alle Geschlechter in Fürsorgerolle adressieren, ohne Geschlecht zu de-thematisieren.
- Strukturelle Benachteiligungen benennen und mit gezielten Maßnahmen angehen.
- Impliziten Fokus auf heteronormative Familien- und Fürsorgeformen vermeiden.
- Vorgesetzte als Zielgruppe für Maßnahmen adressieren.
- Elternschaft in der Wissenschaft denken als intersektional verschränkt mit weiteren Differenz-Faktoren wie Fachkulturen, Partnerschaften, Herkunft, weiteren Care-Verantwortungen...

und...

***...dem Narrativ der strukturellen
Unvereinbarkeit ein weiteres
Narrativ entgegensetzen...***

und...

*...dem Narrativ der strukturellen
Unvereinbarkeit ein weiteres
Narrativ entgegensetzen...*

und...

*...dem Narrativ der strukturellen
Unvereinbarkeit ein Narrativ des
,Möglichen und Bereichernden'
beiseite stellen...*

Ausblicke:

Cremer (2017) macht den Vorschlag:

„..., Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie neu zu denken, und zwar als ein integriertes Lebensmodell einer besonderen, für die Wissenschaft unverzichtbaren Personengruppe.“ (S.24)

→ Konzept des Enrichments von Elternschaft und Wissenschaft (Cremer, 2017)

Damit verbunden: Neu-Definition von Leistungsbereitschaft:

„Gruppe derjenigen, die sich für das integrative Model entscheiden, gehört zur Leistungselite, die freiwillig die Mehrbelastung annimmt, ...“ (Cremer, 2017, S. 27)

Ausblicke:

Und/oder:

***Konzept der ‚doppelten Generativität‘
von Elternschaft und Wissenschaft , aus der ein
„generativer Mehrwert“ entstehen kann.***

(Fookan, 2017)

Ausblicke: Individuelle Konsequenzen...

- Kind(er) ja oder nein?**
- Zwei Wissenschaftskarrieren oder nur eine in einer Partnerschaft?**
- In der Wissenschaft bleiben oder gehen?**
- Welcher Preis ist zu hoch?**

Individuelle Konsequenzen...

- Kind(er) ja oder nein?
- Zwei Wissenschaftskarrieren oder nur eine in eine Partnerschaft?
- In der Wissenschaft bleiben oder gehen?
- Welcher Preis ist zu hoch?

Ausblicke: Individuelle Konsequenzen...

→ Kind(er) ja oder nein?

→ Zwei Wissenschaften
nur eine i

→ In

→ W

→ ...

**Ambivalenzerfahrungen als
möglichen Ausgangspunkt für
neue Handlungspraxen zu
verstehen und zu nutzen**

(vgl. Fookon, 2017, S.73)

***Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!***

inken.lind@th-koeln.de

Literatur und Quellen

- Antecol, Heather/Bedard, Kelly/Stearns, Jenna Kelly (2018). Equal but Inequitable: Who Benefits from Gender-Neutral Tenure Clock Stopping Policies? In: *American Economic Review*, 108(9), S. 2420–2441. <https://doi.org/10.1257/aer.20160613>.
- Beaufaÿs, Sandra (2015). Die Freiheit arbeiten zu dürfen; Akademische Laufbahn und legitime Lebenspraxis. In: *Beiträge zur Hochschulforschung*, 3, S. 40–59.
- Berli, Oliver/Reuter, Julia/Hammann, Bernd (2018). *Karrierewege und Karrierebedingungen in der Wissenschaft. Ergebnisse einer ProfessorInnenbefragung aus Natur-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften. Universität zu Köln*. https://kups.ub.uni-koeln.de/8429/1/Broschuere_Hochschullehrerbefragung_web.pdf
- BMBWF (2021). *Universitätsbericht 2020*, abgerufen von: unidata.gv.at, Wien: Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF).
- Buber, Isabella 2010. Wissenschaftlerinnen in Österreich – Zusatzerhebung im Rahmen des GGS. Dokumentation der Datenerhebung und deskriptive Ergebnisse, *Vienna Institute of Demography Working Papers*, 2.
- Buber, Isabella/Berghammer, Caroline/Prskawetz, Alexia (2011). Doing Science, Forgoing Childbearing? Evidence from a Sample of Female Scientists in Austria. *Vienna Institute of Demography Working Papers*, 1.
- Cremer, Annette C. (2017). Wissenschaft und Familie. Von integrierten Lebensmodellen und neuen Forschungsperspektiven. In: Cremer, Annette C. (Hrsg.) *Elternschaft und Forschung: Zum generativen Potenzial einer Gratwanderung*. Gießener Elektronische Bibliothek, S. 9-41.
- Dippelhofer-Stiem, Barbara (2012). *Eltern an der Hochschule. Sozialisatorische Hintergründe, Erfahrungen und Orientierungen von Studierenden und Beschäftigten*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Fooker, Insa (2017). „Doppelte Generativität“ im Kontext von Elternschaft/Familie und Forschung – Ein essayistischer Zugang. In: Cremer, Annette C. (Hrsg.) *Elternschaft und Forschung: Zum generativen Potenzial einer Gratwanderung*. Gießener Elektronische Bibliothek, S. 59-77.

Literatur und Quellen

- Haupt, Andreas/Gelbgiser, Dafna (2022). *The Gendered Division of Cognitive Household Labor, Mental Load, and Family-Work Conflict in European Countries*. [online]. Abgerufen von: <https://osf.io/preprints/socarxiv/tsfu6/>.
- Klammer, Ute/Altenstädter, Lara/Petrova-Stoyanov, Ralitsa/Wegrzyn, Eva (2019). Gleichstellung an Hochschulen: Was wissen und wie handeln Professoren und Professorinnen als Gatekeeper wissenschaftlicher Karrieren? In: *Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung*, 44, S. 36-47.
- Kreckel, Reinhard/Zimmermann, Karin (2014). *Hasard oder Laufbahn. Akademische Karrierestrukturen im internationalen Vergleich*. Leipzig: Akademische Verlagsanstalt.
- Kunadt, Susann/Schelling, Anna/Brodesser, David/Samjeske, Kathrin (2014). Familienfreundlichkeit in der Praxis: Ergebnisse aus dem Projekt "Effektiv! - Für mehr Familienfreundlichkeit an deutschen Hochschulen". GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS). Köln. cews.publik 18.
- Lind, Inken (2013). Wissenschaft als ‚greedy occupation‘? Zum Verhältnis von Beruf und Privatleben, Freizeit und Familie. In: Haller, Max (Hrsg.) *Wissenschaft als Beruf: Bestandsaufnahme–Diagnosen–Empfehlungen, Forschung und Gesellschaft*, 5, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, S. 95-110.
- Lind, Inken (2012). Wie gelingt Vereinbarkeit? Mit Kindern auf dem wissenschaftlichen Karriereweg. In: Beaufays, Sandra/ Engels, Anita/Kahlert, Heike (Hrsg.) *Einfach Spitze? Neue Geschlechterperspektiven auf Karrieren in der Wissenschaft*. Frankfurt: Campus, S. 280-311.
- Metz-Göckel, Sigrid/Heusgen, Kirsten/Möller, Christina/Schürmann, Ramona/Selent, Petra (2016). *Faszination Wissenschaft. Passagere Beschäftigte im Spannungsfeld von Hingabe und Aufgabe*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Metz-Göckel, Sigrid/Heusgen, Kirsten/Möller, Christina/Schürmann, Ramona/Selent, Petra (2014). *Karrierefaktor Kind: zur generativen Diskriminierung im Hochschulsystem*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Literatur und Quellen

- Metz-Göckel, Sigrid/Heusgen, Kirsten/Schürmann, Ramona/Selent, Petra/Möller, Christina (2010). Auf der Suche nach dem verlorenen Nachwuchs. Mobilität und Drop-Out des wissenschaftlichen Nachwuchses. *Journal Hochschuldidaktik* 21 (2), 14–17. <https://doi.org/10.17877/DE290R-15786>.
- Paulitz, Tanja/Goisau, Melanie/Zapusek, Sarah (2016). Lebenspraxis Wissenschaft? Von der praktischen Sperrigkeit des Work-Life-Balance-Konzepts im wissenschaftlichen Feld. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 41 (3), S. 319–337. <https://doi.org/10.1007/s11614-016-0220-z>.
- Rusconi, Alessandra/Solga, Heike (2011). ‚Linked Lives‘ in der Wissenschaft: Herausforderungen für berufliche Karrieren und Koordinierungsarrangements. In: Rusconi, Alessandra/Solga, Heike (Hrsg.) *Gemeinsam Karriere machen: die Verflechtung von Berufskarrieren und Familie in Akademikerpartnerschaften*. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 11-50.
- Lind, Inken (2010). Was verhindert Elternschaft? Zum Einfluss wissenschaftlicher Kontextfaktoren und individueller Perspektiven auf generative Entscheidungen des wissenschaftlichen Personals. In: Bauschke- Urban, Carola/Kamphans, Marion/Sagebiel, Felizitas (Hrsg.) *Intervention und Subversion. Wissenschaft und Geschlechter(un)ordnung*. Opladen: Barbara Budrich Verlag, S. 155-178.
- Marr, Stefanie (2017). Gestellte Familienbilder – Nur das Leben, das man sich ausmalt. In: Cremer, Annette C. (Hrsg.) *Elternschaft und Forschung: Zum generativen Potenzial einer Gratwanderung*. Gießener Elektronische Bibliothek, S. 43-61.
- Schürmann, Ramona/Sembritzki, Thorben (2017). *Wissenschaft und Familie. Analysen zur Vereinbarkeit beruflicher und familialer Anforderungen und Wünsche des wissenschaftlichen Nachwuchses*, abgerufen von: https://www.dzhw.eu/pdf/22/Winbus-Bericht_Wissenschaft-und-Familie.pdf, Hannover: Deutsches-Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).
- Weis, Sylvana (2019). *Grenze zwischen Berufs- und Privatleben im Wissenschaftsfeld. Eine Bourdieusche Perspektive*. Wiesbaden: Springer.